

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 15

Rubrik: Spott au feu : angerichtet von Peter Farner

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



SPOTT AU FEU

angerichtet von
Peter Farner

Es naht der Lenz mit Pausen...

Soeben haben wir den Monat April festlich und mit frohen Liedern eingeweihlt, und wenn der Hundertjährige Kalender wirklich stimmt, dann sollte jetzt der Frühling stattfinden sowie Strom und Bäche vom Eise befreien, wie das Freund Goethe, der Mann mit dem Faust I im Nacken, einmal dem Frühling angedichtet hat. Allerdings darf man nicht vergessen, daß es damals, als der hebre Dichterfürst solches aufs Papier warf, die Radioaktivität noch nicht gab, die heute nicht allein die edlen und friedlichen Vorsätze der Politiker, sondern auch das Klimatische durcheinanderbringt.

Wenn ich mich fest anstreng, so kann ich mich noch schwach erinnern, daß früher einmal der Sommer im Sommer und der Winter im Winter war. Vorbei, vorbei! Die radioaktiven Teufelchen, die heute ja an allem schuld sind, machen sich einen Riesenspaß daraus, andauernd mit uns Schabernack zu treiben und die an sich festgelegten Jahreszeiten wie Jaßkarten zu mischen.

Letztes Jahr haben wir mehr als einmal ausgerufen: «So einen schönen Winter wie in diesem Sommer hatten wir noch nie, so daß es direkt eine Freude ist, im kommenden Herbst mit einem milden Frühling zu rechnen ...»

Es ist noch gar nicht lange her, daß nördlich des Polarkreises, in den Ausläufern des Urals bei Workuta mehr als eine Woche über 30 Grad Hitze herrschte. Die nicht untergehende Polarsonne brannte Tag und Nacht auf die Steppe herab. Wissenschaftler haben bestätigt, daß es eine solche Hitzewelle in Nordrussland noch nie gegeben hat.

Dafür sind die Herrschaften im Kreml jetzt so froh, daß sie – und nicht etwa die Amerikaner! – die Hitzewellen nördlich des Polarkreises erfunden haben ... Aber auch in den nördlichen Breiten des Westens ist man nicht auf den Kopf gefallen. In Godthaab, der Hauptstadt von Grönland, wo ständig, also auch im Frühling, eine geradezu unchristliche Kälte herrscht, haben sie vor ein paar Tagen einen Glaceladen eröffnet. Der Andrang war so stark, daß die Kunden den ganzen Tag vor der Ladentüre Schlange standen ... Der Genuß von Vanilleglace dort oben muß herrlich sein, weil man nie Angst haben muß, daß langsam alles schmilzt und einem die flüssige Sauce in den Aermel hineinfällt und beim Ellbogen wieder hinausläuft.

So kann auch ein kalter Frühling seine Vorteile haben ...

*

Nur in einer Hinsicht können die radioaktiv angekränkelten Luftströmungen dem holden Frühling nichts anhaben. Auch wenn es frostig ist wie am Südpol, die linden Frühlingswinde ausbleiben und die gesamte Flora vom herben Erfrierungstod ereilt worden ist, auch dann ist es Lenz in aller Menschen Innenleben. Harte Managerherzen beginnen in dieser Jahreszeit aufs Mal wieder weich zu werden, in Routine erstarrte Ehen treiben von neuem die herrlichsten, zartesten Blüten, und das Bedürfnis nach Liebe in gehemmten Mädchen knospt, daß es eine wahre Freude ist. Ein Frühling kann klimatisch noch so wenig frühlingshaft sein, was tut's? Wir schätzen ihn ja nicht des Wetters, sondern des Morgenrotes wegen, das unser aller Herz verheißungsvoll bescheint: «Wach auf,

mein Herz, und suche Freud! So spät es ist – es ist noch Zeit ...»

*

Nun gibt es immer wieder Menschen, die, sobald der Frühling ausbricht, von diesem wie von einem Blitzschlag getroffen werden, seelische Gleichgewichtsstörungen bekommen, im Anschluß daran für einige Zeit den Verstand verlieren und die Augen verdrehen, daß man nur noch das Weiße sieht. Hilf- und ruhelos irren sie durch die Straßen und schreiben daheim im trauten Stübchen Bräuten, die nur in ihrer Einbildung vorhanden sind, viele Seiten lange Liebesbriefe. Man könnte diesen armen Menschen raten, den nächsten Psychiater aufzusuchen. Man könnte, soll es aber nicht tun – denn wer will denn schon, daß sie nachher vielleicht noch kränker sind ...?

In einer Stockholmer Frauenzeitschrift war letzthin der SOS-Schrei zu lesen: «Bin lebensgefährlich verliebt. Um rasches Gegenmittel wird gebeten!»

*

Es ist gewiß nicht tragisch, daß Menschen in dieser Jahreszeit sich fast das Herz aus dem Leibe reißen, um es als zerbrechliche Postsendung expreß und eingeschrieben an eine geliebte Adresse zu schicken, und daß sie an einem stimmungsvollen Frühlingsabend innert zwei Stunden mehr Liebe verschenken als in normalen Zeittäufen im Laufe von drei Monaten. Das ist normal, denn wenn der Frühling schon Rebberge und Apfelbäume erfrieren läßt, dann soll er wenigstens uns Menschen etwas erwärmen.

Bedenklich wird die Sache erst, wenn Leute nur darum, weil es gerade Frühling ist, sich in den Kopf setzen, es müsse in Teufels Namen geheiratet sein. Sie machen abendfüllende Spaziergänge, um auf freier Wildbahn mit einem imaginären Gewehr andere Einsame abzuschließen oder sie mit einem unsichtbaren Lasso einzufangen. Und bereits beim dritten Café crème bittet man den Kellner, etwas Papier zu bringen, und setzt dann den Ehevertrag auf. Das geht selten gut aus.

Das weiß auch Jack Halton, Bürgermeister einer kleinen Stadt in Texas. Als er jüngst in die Ferien ging, nagelte er folgende Bekanntmachung an die Tür seines Büros: Bei Geburten vertritt mich Mr. Norman, bei Autolizenzen Mr. Farnborough, bei Todesfällen Mr. Gumbler. Bei Eheverkündigungen denkt ihr lieber noch einmal richtig nach und kommt dann in drei Wochen wieder.

*

Mein deutscher Kollege Franz Ulrich Gaß hat vor kurzer Zeit gezeigt, was herauskommt, wenn ein krankhaft verliebter Fotoamateur seiner Braut in spe einen Heiratsantrag schreibt:

Geliebte! Seit der Aufnahme unserer Beziehungen hast du Blitzlichter der Liebe in der Dunkelkammer meines Herzens ausgelöst! Ich blende nicht

Meine Achilles-Vers

Jährlich, wenn's beginnt zu lenzen und der Blütenstaub sich mehrt, wird von Schönheitskonkurrenzen unser Kontinent verheert.

Von Venedig bis Hannover, von Helsinki bis nach Cannes haben Mädchen nur Pullover und darunter gar nichts an.

Männer sind da, und sie messen Fingerzahl und Brustumfang, der oft unecht ist. Indessen: echt ist stets der Müßig-Gang.

Damen, die prämiert sein wollen, glauben fröhlich und vergnügt, daß für Film- und andre Rollen schon ein schönes Bein genügt.

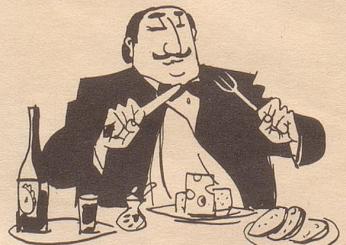
Man nennt sie alle «Miß» mit Namen, denn uns mißfallen diese Damen ...

und bin nicht unterbelichtet. Mein Konto hat zwar Kleinformat, aber es reicht zur Familienvergrößerung. Laß uns ehelichen Contax schließen, reagiere nicht negativ!

*

Zu jedem neuen Frühling gehören auch neue Frisuren. Die allerneuesten Frauen-Frisuren sind so, daß man von hinten nie weiß, wen man vor sich hat: einen Mann, der zum Coiffeur muß, oder eine Frau, die gerade von ihm kommt ...

16



Kein Zweifel — dieser Herr kam aus fremden Landen zu uns. Er verspeist nun mit Vergnügen und Grandeza unsere berühmten Käse (Emmentaler, Gruyére, Tilsiter, Sbrinz). Verlangen Sie in Ihrem Restaurant oder bei Ihrem Käsehändler diese gepflegten Käse!

Schweiz. Käseunion AG. ☎